

L. 157.

PK

1) Bücher Thomas

nebst 24-19)

(MID)

14

Der

Frey = Sassen

Von *Lg 151*

Groß = Britannien

Antwort

Zu die

Declaration

Des

Prætendenten /

**Ihrer Artigkeit wegen aus dem Engli-
schen übersezet.**

Gedruckt zu Cöln / 1716.

Mit PRIVILEGIO des Prætendenten nicht nachzudrucken.



DE

1700 = 1700

1700

1700 = 1700

DECLARATION

1700

PRÄSENTATION

Spezialität in der Kunst

1700

1700

1700





Wir / von Gottes Gnaden/
Frey-Sassen von Groß-Bri-
tannien.

Dem Päbstlichen Præterdenten / der ihm selbst den
Titul eines Königs von Schottland und Engelland/und
Beschützer unsers Glaubens giebet / Unser Mißtrauen
und Feindschafft zuvor!

Nachdem Wir ohnlängst ein von euch / gegen den
König und das Volck dieser Reiche/unter dem Titel einer
Declaration herausgegebenes Pasquil, gesehen; So ha-
ben wir nach dem Recht unsers Gewissens und Mey-
nung unsrer eigenen Herzen / es für billig angesehen/
euch diese folgende Antwort wieder zuzustellen; Wann
wir uns bemühen werden / die vielen Particularia, die
ihr euch aus grosser Bosheit / und mit nicht weniger
Verwirrung durch ein ander zu werffen beflissen habt / in
einige Ordnung zu bringen.

Wir glaubens euch gar gerne zu / was ihr im ersten Theil eurer Declaration sezet ; daß es euch ein grosses Vergnügen seyn würde / wann ihr durch unsre Hülffe auf den Thron kommen könntet. Doch benehmt ihr uns alsobald drauf den Muht euch beyzustehen / wann ihr declariret / daß ihr dieses von rechtswegen nach Göttlichen und Menschlichen Gesezen fodern könntet. Dann was die Göttlichen Geseze betrifft / so würden wir uns für grosse Ubertreter derselben halten / wann wir um eurent willen gegen einen Fürsten rebelliren solten / welcher nechst GOTT der mächtigste Beschützer der Religion ist / welche nach unserer Meinung GOTT am meisten wohl gefällt. Was aber die menschlichen Geseze angeht / so verstehen wir dadurch diejenige / welche nun fast für 30. Jahren her von Zeit zu Zeit gegen euch und eure Præteniones nach den Rechten dieses Königreichs gemacht / und in die Acten des Reichs enregistriret sind.

Hiernechst fanget ihr an gegen die Königliche Familie herauszufahren. Wir versichern euch aber daß ihr euch hiedurch bey dem Volck gar schlechte Liebe zuwege bringen werdet ; Es möchte dann bey einigem euer betrognen Freunden unter der gemeinen Canaille seyn.

Ihr sagt / daß Sie in unserm Lande Frembdlinge seyn / und bedencket nicht / daß König GEORG ein

ein Jahr länger in Engelland gewesen sey als ihr. Ihr bezeuget / daß Sie nicht so nahe vom Geblüt sind; da doch keine lebendige Seele jemahls gezweifelt hat / daß König GEORG nicht sollte Königs Jacobi I. Uhr-Enckel seyn / da im Gegentheil viele glauben / daß ihr kein Sohn von Jacobo II. seyd. Überdem bekennet alle Welt / daß Er der nechste zu unserer Kröhne / aus dem Protestantischen Blute sey / wovon ihr gewiß keinen Tropffen in euren Adern habt / es wäre denn Sache daß ihr es von solchen Eltern herleitetet / die ihr zu bekennen euch nicht laßet angelegen seyn.

Euer nechstes Argument gegen die Königliche Familie ist / daß Sie unsere Sprache nicht verstehen. Doch die euch das erzehlet haben / müssen nimmer am Britannischen Hofe gewesen seyn. Wiewohl ihr wissen solt / daß wir einfältigen Leute lieber einen König haben wollen / der unsere Sprache / als der unsere Geseze und Religion nicht verstehet. Dann wir können niemahls Französische Sentiments vertragen / ob sie schon in unsere angebohrne Sprache möchten übergebracht seyn; Und uns würde allezeit für einen Regenten grauen / der nach seinem eigenen Willfähr regieret / wenn er schon in der zierlichsten Englischen Sprache die man jemahls reden könnte / über Uns tyrannifirete. Um dieser Ursachen willen / Herr / wil es uns nicht in den Kopff / einen Menschen / der in den Politischen Streichen des Ludwigs XIV.

erzogen ist / vom Britannischen Thron verständlich sprechen zu hören; sonderlich wenn wir dabey bedencken / daß so viel er immer auf sein Englisch Sprechen prahlet / er doch selbst seine Gebether in unbekandter Sprache thut.

Wir kommen nun zu den Gravaminibus oder Beschwerden / um deren willen wir nach eurer Meynung die Waffen gegen unsern jetzigen Souverain zu ergreifen verpflichtet seyn sollen. Das grössste Gravamen, worauf ihr am meisten anzudringen scheint / und das eure Parthey am meisten im Munde führet / ist die Union der zwey Königreiche. Darum müste Seine Majestät gewiß abgesetzt werden / weilen diese Vereinigung unter der Regierung der Königin gemacht ist / welche ihr eure theure Schwester Glorwürdigsten Andenkens nennet. Die andern Beschwerden / die ihr anführet / unter der Administration Seiner Majestät / sind: Der Mord Königs CARL des I. welcher enthauptet ist / ehe König GEORG gebohren war; und das Leiden Königs CARL des II. wovon Unser jetziger König sich nicht ganz purgiren kan / daß er nicht einige Schuld daran haben sollte / weilen er einen Tag zuvor schon in die Welt gekommen war / ehe CARL der II. wieder auf den Thron gesetzt wurde.

Gleichwie ihr nun an der einen Seite Seiner jetzigen Königlichen Majestät durch diese eure sehr wunderliche
Re-

Retrospecten einen Proceß machet / so bringet ihr an der andern Seite solche Klagen wider Seine Regierung ein / die uns fast auf die Gedancken bringen solten / als wann ihr einen Geist hättet / der Vorgeschäfte sehen kan. Ihr lasset euch damit nicht begnügen / daß ihr alles Unglück / das schon vor hundert Jahren geschehen ist / auf Seiner Majestät Rechnung stellet ; sondern redet auch schon vorher von Dingen / die sich hundert Jahr hernach zu tragen möchten. So daß eure spitzigste Pfeile entweder zu kurz für ihm niederfallen / oder Ihm über das Haupt hinfliegen. Wir nehmen diß für ein gewisses Kennzeichen auf / daß ihr fürs gegenwärtige wenig einzuwenden habt / weil ihr so genöthiget werdet / zu euren künftiaen Prospecten / und dem Unglück das noch folgen kan / eure Zuflucht zu nehmen.

Nun solt ihr wissen / Herr / daß wir Frey: Sassen von Natur einen grossen Abscheu für dem Hängen haben / und sehen nicht wie wirs für unsern Weibern und Kindern verantworten wolten / wann wir unsern Hals auf eure Propheceung wagen solten. Wie wir gemeinlich zu urtheilen pflegen / so muhtmassen wir aus demjenigen / was wir schon würcklich gesehen haben / auch wie unser König sich hinkünftig betragen werde ; Und darum bitten wir uns zu entschuldigen / wenn wir jezo noch Bedencken tragen in eine Rebellion zu treten / wozu ihr uns so gnädig einladet. Wann wir einmahl
so

so schlimmes Vermuhten von König GEORGS Regierung / als von eurer haben / so wirds für euch Zeit seyn / eine andere Declaration von eurem Hoff-Lager zu Commercii zu datiren ; welches aber / wanns uns auch einmahl erlaubt ist / daß die Reihe zu Propheceyen an uns komme / nicht ebender geschehen kan / als im 150sten Jahre eures Königreichs.

Nachdem wir also eure vergangene und noch zukünftige Gravamina betrachtet haben / wovon ihr in eurer Declaration Meldung thut ; so kommen wir nun auch zu den gegenwärtigen Beschwerden / welche allzumahl auf diesem falschen Grunde ruhen / daß alles was jemahls Se. Königl. Majestät oder deren Ministri gethan haben / um euch vom Britannischen Thron abzuhalten / ein Gravamen sey. Aber / Herr / das mögen bey euch Gravamina seyn / sie finds aber nicht bey uns. Im Gegentheil halten wir diese Dinge für die grössste Kenn-Zeichen der Vorsorge und Liebe / welche Se. Majestät für Dero Volck bewiesen haben. Doch damit wir diese vermeynte Gravamina nach der Ordnung vernehmen : So siehet das erste auf das Ministerium , welches / wie ihr sehr wohl anmercket / aus den schlimmsten und nicht den besten eurer Unterthanen gewehlet ist. Nun / Herr / wir fragen euch auf euer Gewissen / könnet ihr dencken / daß wir solche Narren sind / daß wir deswegen wider den König rebelliren solten ; Weil er diejenige befodert hat / die seine vornehmste Freunde waren / und das meiste für ihn haben leiden müssen / ehe er zu der Krone kam ; Und weil er ein
nen

nen General der würcklich gegen ihn die Waffen führet/
und zweene Stats-Secretarien/ welche beyde sich in euren
Dienst begeben haben/ hat abgesetzt; Oder weil er sol-
che Leute in ihren Platz gestellet hat/ die sich für andern
durch ihren Eyffer gegen euch/ in den berühmtesten Ba-
tailen/ Negotiationen und Debatten / hervor gethan
haben.

Das zweyte Gravamen, welches ihr anführet/ ist/
daß die Ehre der höchstseel. Königin hat leiden müssen/
welche / wie ihr uns weiß machen wollet / Euch die
Besitzung der Erbschafft versichert hat / wor-
aus man euch so lange gehalten hat. Dieses
mag Fürwahr wohl bey euch eine Ursach seyn / war-
um ihr dero Gedächtniß müset in Ehren halten. Doch
ihr könnt euch gewiß versichern / daß wir deswegen ja
keine bessere Gedancken von ihr haben werden / weil ihr
sie rühmet. Um derselben Ursache willen / sehen wir es
mit Erstaunung / wann ihr unsern jetzigen König vor-
werffet; daß er ihren treuen Dienern nicht gön-
stig sey; sintemahlen / es unmöglich ist / wann wir
anders euren eigenen Worten glauben sollen / daß die
seine treue Diener seyn können. Aber wir müssen
euch hie im Vorbengehen sagen / daß viele eurer heimli-
chen Freunde allhier wol wünschten / daß ihr auf eine
andere Zeit nicht so alles heraus plappern möchtet.
Doch damit wir euch auch eine Heimlichkeit offenbah-
ren / so solten wir bald vermuthen / daß alle diejenige/
die

die von euch gelobet zu werden meritiren / den Galgen verdient haben.

Das nechste Gravamen / welches unter uns zu haben / ihr grossen Muht habt / ist das Parlament von Gross-Britannien / wogegen ihr eine alte Beschuldigung einbringet / deren die unterliegende Parthen bey Menschen Gedenden sich immer hat zu bedienen pflegen / nemlich daß es durch unverantwortliche intriguen und Bestechungen gemacht sey. Wir können euch dennoch nicht verdenden / daß ihr auf diejenige zornig send / die so ein groß Stück Geldes auf euren Kopff gesetzt haben. Eure Beschuldigung gegen unser Ober-Hauß / bringt uns eine Historie in den Sinn / die oft unter uns Fren-Gassen ist erzehlet worden / von einem närrischen Jung-Gesellen / welcher da er wegen zwey oder drey Buben-Stücke die er auf der Land-Strasse begangen hatte / für Gericht gezogen wurd / zu den Richter sagte / daß er gegen ihn die Fehde schweren (a) wolte / daß er ihn so in Lebens-Gefahr setze.

Das folgende Gravamen ist so beschaffen / daß wir uns verwundern müssen / wie es euch habe in den Kopf kommen können. Eure Worte lauten / wie folget: In der Zeit / da die vornehmsten Potentien / die in den letzten Krie-

(a) Im Englischen steht die Peace schweren / das ist / wenn jemand von einem andern ist bedräuet worden / daß er ihn umbringen wolle; So schweret der Bedräuete für dem Friede-Richter / daß der andere ihm nach den Leben stehe / da er doch Friede mit ihm halten wolle / dis heißt die Peace schweren. Wann diesen dann etwas Übels begegnet / so wird der andere / der gedräuet hat / alsofort ein gezogen.

Kriegen verwickelt waren / die gesegnete Früchte
des Friedens genießen / und sich bemühen ihre
Schulden abzutragen / und ihr Volk zu erleich-
tern / so muß Groß-Britannien mitten in der
Friedens-Zeit / die Last des Krieges fühlen: Man
macht neue Schulden / richtet im Lande neue Ar-
meen auf / und führet teutsche Troupen in diese
Königreiche. Was den Hencker meynt ihr wol? Ist
euer Ernst / oder wolt ihr uns vexiren? Wem hat doch die
Nation die Krieges-Last zu danken / die sie fühlet? Wann
ihr so Klug gewesen wäret / daß ihr zu Bar-le Duc in heller
Haut hättet schlaffen wollen / so würden wir keine neue
Schulden gemacht / keine neue Arméen geworden / noch
teutsche Troupen übernommen haben / die an euch sollen
ein Exempel stellen.

Das kurzweiligste Gravamen ist noch dahinten / und
gewiß sehr bequeme diesen Articul zu beschliessen. König
Georg hat das Herkogthum Bremen in posses-
sion genommen / wodurch eine Thür geöffnet ist /
eine ganze Fluht Frembdlinge von aussen einzu-
führen / un̄ folglich diese Nation zur Provinz von
einer der geringste Provinz des teutschen Reichs
zu machen. Glaubet ihr dann gewiß die Historie / die man
hie unter dem gemeinē Volk erzehlet / daß der König vor hat
eine Schiff-Brücke von Hannover bis nach Wapping (b)

102
machen
(b) Wapping ist das äußerste Quartier der Stadt London / wo die
Schiffe ankommen / und alle Schiffer wohnen.

machen zu lassen. Ihr müßet aber wissen/das einige unter
uns des Bakers Chronick lesen/und wir finden doch nicht/
das Wilhelmus Conquestor jemahls gesucht haben solte/
Engelland zur Provinz seines Erb-Landes von Norman-
die zu machen/ungeachtet ihm dasselbe viel besser zu diesem
Vorhaben wäre gelegen gewesen; Wir lesen auch nicht/
das König Jacobus I. jemahls die Gedancken solte gehabt
haben/ Engelland zur Provinz seines Erbreichs Schott-
land zu machen; ob schon keine See zwischen beyden ist.
Und wie kömmts doch jezund / das das Chur-Fürstenthum
Hannover so geschwinde eine von den geringsten Provin-
zen von Teutschland geworden ist? Wann ihr es wegen
der Religion/die darinn ist/verachtet / so habt ihr nach eu-
rer Art einige Ursache so davon zu sprechen. Doch ihr müß-
et nicht meynen/das wir die Land-Charte so wenig verste-
hen/und so gar aus der Welt leben/ das wir nicht wissen
soltend/das es an Macht und Grösse der zwenyte protestiren-
de Stand in Teutschland sey. Dabeneben hättet ihr beden-
cken sollen/das ihr in eurer ersten Declaration die ihr wider
unsern König heraus gabet/da er auf den Thron von Groß-
Britannien kam / uns damit habt abschrecken wollen / ihn
nicht anzunehmen / das ihr ihn uns abmahletet / als einen
sehr mächtigen fremden Fürsten / welcher mit ei-
ner Zahlreichen Armée von seinen eigenen Un-
terthanen unterstützt wäre. Doch dem sey wie ihm
wolle/wir sind eben so wenig bange/ das wir eine Provinz
von Hannover werden solten/so wenig als die Hannöveri-
schen sich fürchten / sie möchten einmal eine Provinz von
Bremen werden. Wir

Wir haben nun alle das grosse Ubel untersucht/
woraus ihr uns erretten wollet; Doch wann das so be-
schaffen ist/ wie wirs weder empfinden noch sehen/ so bit-
ten wir euch/ daß ihr euch unsrer Sachen halber ferner
keine Mühe machen wollet.

Hernach fanget ihr eine Art von Te Deum laudamus
vor der Zeit an zu singen: Wann ihr diesen merckwürdi-
gen Ausspruch thut: Wir müssen die Weisheit
der Göttlichen Regierung anbeten/ die uns ei-
nen Weg zu unsrer Herstellung auf den Thron/
durch den Success derselbigen Messures ange-
wiesen hat; die man genommen hatte uns da-
von abzuhalten. Wir wissen fast nicht/ was ihr mit
diesem andächtigen Geschwäze sagen wollet. Doch aus
dem vorhergehenden und folgenden schliessen wir/ daß
ihr es so verstehet: Daß die Ankunfft König GEORGS
auf den Thron viele Malcontenten gemacht/ und auf
diese Weise euch den Weg zu eurer Herstellung geöffnet
habe; da ihr im Gegentheil hättet bedencken sollen/daß
der Weg von selbstn würde aufgestanden haben/ wann
er nicht zu der Kröhne gekommen wäre. In demsel-
bigen gottseligen Paragrapho stehen auch diese Worte:
Daß ihr uns mit allem Ernst beschwöret/ sol-
che Mittel zu eurer Herstellung zu ergreifen/ die
uns der Finger Gottes anzuweisen scheint.
Nun sind ja keine andere Mittel/ die wir zu dem Zweck
gebrauchen könten/ als innerliche Kriege/ Blutvergies-

fen / Raub / Verrähterey und Mein-End; von welchen wir Protestanten in Einfalt diesen Begriff haben / daß sie uns in Ewigkeit nicht von dem Finger Gottes können angewiesen seyn.

Das übrige eurer Declaration besteht in solchen Dingen / womit ihr uns encouragiren wollet zu rebelliren.

Erstlich versprecht ihr uns / daß ihr mit uns alle Gefahr und Schwierigkeiten theilen wolt / die uns in dieser ruhmwürdigen Unternehmung begegnen möchten. Ihr seyd hie gewiß nicht auf dem rechten Wege. Ihr habt nichts dabey zu verlieren / und hoffet eine Krone zu gewinnen. Wir hoffen keine neue Frey-Lehne zu bekommen / sondern wünschen nur zu behalten was wir haben. Gleichwie ihr dan meynet / auf dem rechten Wege zu seyn / wann ihr euch viele Gefahren und Schwierigkeiten über den Hals ziehet / um euch über uns Meister zu machen / so glauben wir noch vielmehr / daß wir auf dem rechten Wege sind / wann wir die Gefahren und Schwierigkeiten untergehen / um euch daran zu behindern.

Fürs zwoyte versprechet ihr uns / daß ihr so wol euer als unser Interesse einem Schottischen Parlament übergeben wollet / welches ihr so fort zu beruffen gesinnet wäret. Ihr meynt vielleicht mit dem Bedinge / wann der Frost stehen bleibet. Aber / lieber Herr / wir sind für gewiß berichtet / daß jeso ein Parlament zu Westminster sitzet / das gegenwärtig beschafftigt ist / so wol das Schottische als Englische Interesse wahrzunehmen; und daß es schon viele Dinge würcklich durch unsere Hochländische

dische Deputirte im Unter-Hause gethan habe / die ihr
hättet wollen thun.

Zum dritten verspricht ihr uns / daß wann wir für
euch gegen unsern gegenwärtigen Souverain
rebelliren wollen / ihr uns alle Verbrechen des
Hochverrahts / heimliche Verständnisse / Verrä-
theren / und alle Missethaten / womit wir euch
oder euren Vater jemahls beleidiget haben / ver-
zeihen und vergeben wollet. Doch wolt ihr in die-
sem Fall auch gut davor seyn / daß König GEORG uns ver-
geben will? Sonst bitten wir euch / zu bedencken / was es für
ein armseliger Trost für einen Britanischen Frey-Sassen
seyn würde / wenn er nach Holl-born (c) solte hingeführet
werden mit dem Pardon vom Prätendenten in seiner Ta-
sche. Wir können anbey auch nicht umhin hie anzumer-
cken / daß die Conditiones eures General-Pardons so be-
schräncket sind / daß es scheint / daß ihr euch dabey sehr in
Acht genommen habt / damit eure gute Natur nicht zu weit
gehe. Ihr schliesset von dieser Wohlthat alle diejenige aus /
welche nicht von der Zeit eurer Landung an / eure
Gnade annehmen / und zu ihrer Pflicht und
Schuldigkeit wiederkehren. Auf diese Weise wer-
den alle / die neutral sind und dem Handel zusehen / durch-
gehends executiret und hingerichtet werden. Und durch
diese doppelsinnige und zwenydeutige Redens-Art / welcher
ihr

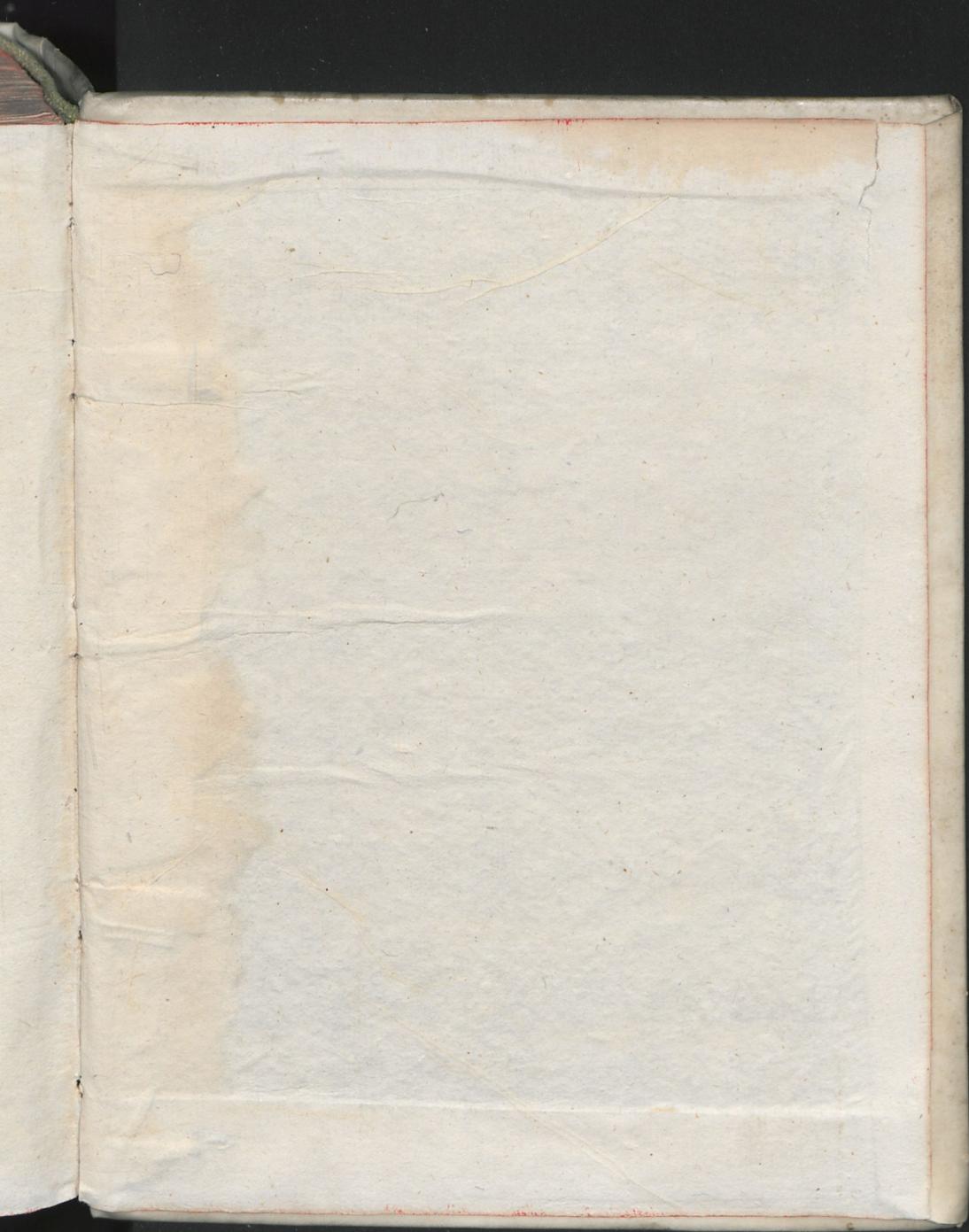
(c) Holl-born ist der Ort / wo die Leute zu London aufgehangen werden.

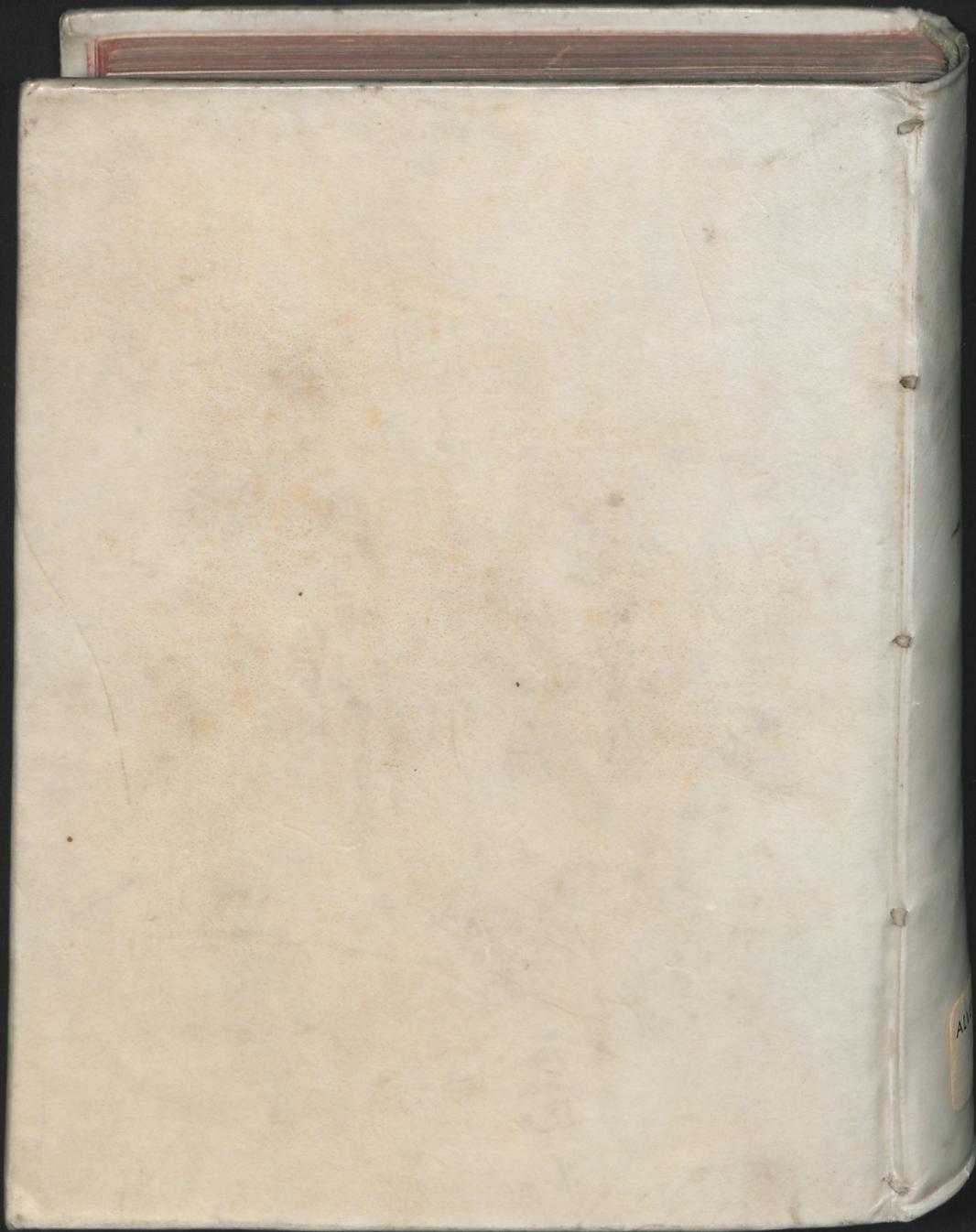
ihr euch mit Fleiß in eurem gnädigen Pardon bedienet, habt
ihr euch noch Raum über behalten/euch selbst die Gnade zu
thun / daß ihr euch in aller Nachgier und Tyranney ergö-
ßen könnet.

Überhaupt haben wir von der Rebellion, und von
euren Bewegungen / die ihr dazu machet / und von allem
was dahin gerichtet ist / so eine schlimme Oppinion, daß ihr
zum Beschluß versichert seyn möget / daß wenig Frey-
Sassen auf disseit der Forth (d) sich finden / die dazu Lust
haben. Und wir glauben gewiß / daß ihr gar geschwind in
eurem Cabinet in den Hochlanden die Resolution nehmen
werdet / mit eurer neuen Krone (welche / wie uns erzehlet
ist / die Dames von eurer Parthen so mildiglich für euch col-
lectiret haben /) wieder abzuschurren. Und ihr könnt euch
selbst versichern / daß diß die einzige ist / die ihr nach aller
Wahrscheinlichkeit / bey dieser merckwürdigen Expedition
davon tragen werdet. Und so sagen wir euch von Herzen
Adieu. Datum den 1. Februarii, im zwayten Jahr
unsrer allgemeinen Glückseligkeit.

(d) Forth ist eine Rivier in Schottland.









14

Der
= **Sassen**

Von *Lg 151*

Britannien

twort

die

aration

Des
ndenten/

wegen aus dem Engli-
übersehet.

zu Cöln / 1716.

atendenten nicht nachzudrucken.

